

«Zur Not habe ich einen Hammer und ein Beil»

ZÜRICH. Der Fall schockiert Tierschützer: Statt seine Büsi zu kastrieren, tötet ein Bauer lieber die Jungtiere.

Der Anblick hat zwei Volontärinnen der Tierschutzorganisation Network for Animal Protection (Netap) erschüttert: Auf einem Bauernhof im Kanton Schwyz fanden sie am Wochenende ein totes Büsi mit blutverschmiertem Kopf. «Der Bauer hat es entweder mit dem Hammer erschlagen oder gegen die Wand geworfen», sagt Susann Schmid, eine der beiden Volontärinnen.

Die Tierschützerinnen besuchten den Hof, um mit dem Bauern über Kastrationen zu sprechen. Man habe ihm angeboten, all seine Katzen kostenlos zu kastrie-

ren, damit es keinen unerwünschten Nachwuchs mehr gebe. Doch der Landwirt habe nur ein müdes Lächeln übriggehabt. «Er meinte, das Problem löse bei ihm der Jäger. Und zur Not habe er auch noch einen Hammer und ein Beil», erzählt Schmid. Daraufhin habe der Bauer sie vom Hof gejagt.

Laut Netap handelt es sich nicht um einen Einzelfall. «Dass Bauern lieber den Jäger holen, statt zu kastrieren, hören wir oft», sagt Präsidentin Esther Geisser. Sie schätzt, dass in der Schweiz jährlich rund 100 000 Katzen getötet werden, weil sie unerwünscht sind. Geisser

spricht aber auch von vielen vorbildlichen Landwirten, die ihre Katzen kastrieren lassen und gut zu ihnen schauen. «Ihrem Ruf schaden Fälle wie dieser massiv.»

Gemäss dem Schweizer Tierschutz handelt es sich beim Schwyzer Bauern um einen Extremfall. «Solche Fälle sind selten, aber es gibt sie leider noch immer», sagt Präsident Heinz Lienhard. «Wir fordern, dass weder Privatpersonen noch Bauern Haustiere beiseitigen dürfen.» Gegen den betreffenden Landwirt erstattet Netap Strafanzeige wegen Tierquälerei.

SIMON ULRICH



Netap schätzt, dass jährlich rund 100 000 unerwünschte Katzen getötet werden. ISTOCK

Tiere «qualvoll» zu töten, ist verboten

BERN. Dürfen Landwirte junge Büsi töten, wenn ihre Katze unerwünschten Nachwuchs bekommen hat? Das Tierschutzgesetz sagt lediglich, dass es verboten ist, Tiere «auf qualvolle Art oder aus Mutwillen» zu töten. Dies erfüllt den Straftatbestand der Tierquälerei und wird mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe oder einer Geldstrafe geahndet. Laut der Stiftung Tier im Recht ist es jedoch schwierig, jeweils den Nachweis zur Straftat zu erbringen. «Die Behörden sind in solchen Fällen zurückhaltend.» SUL

Französischer Künstler ehrt Zahnradbahn mit Kunstwerk



MONTREUX. Zart, detailreich und unheimlich realistisch: Das Werk des französischen Künstlers Saype beeindruckt aus der Luft. Einen Monat lang wird das Werk, das sich oberhalb von Montreux über 6000 Quadratmeter erstreckt, zu sehen sein. Saype verwendete dafür 6000 Liter biologisch abbaubare Farbe. Anlass ist das 125-Jahr-Jubiläum der Rochers-de-Naye Zahnradbahn.

SIL/FOTO: EPA

Diebe stehlen am meisten VW Golf oder BMW 3er

WINTERTHUR. 2016 wurden von rund 4,5 Millionen Autos in der Schweiz 1225 gestohlen. Diebe entwendeten am häufigsten einen VW Golf. Zahlen der AXA Winterthur zeigen, dass seit 2012 kein Auto häufiger gestohlen wurde – 130 waren es insgesamt. Am zweithäufigsten kommt der BMW 3er weg (106 Fälle), gefolgt vom Audi A4 (77). «Gerade VW sind in der Schweiz sehr viele auf den Strassen unterwegs», erklärt Thomas Lang von der AXA.

Dennoch: Das Risiko für einen Volkswagen ist gemäss AXA klar geringer als für einen Porsche. Ein

Land Rover oder ein Porsche hat eine im Vergleich zum Schnitt rund dreimal höhere Wahrscheinlichkeit, gestohlen zu werden.

Besonders gut aufpassen sollten Autolenker aber im Kanton Genf: Dort werden sechsmal mehr Fahrzeuge gestohlen als im gesamtschweizerischen Durchschnitt. MCH



130 VW Golf wurden seit 2012 als gestohlen gemeldet. ISTOCK

20 Sekunden

Achte Leiche gefunden

LIVORNO. Nach schweren Unwettern in Italien ist eine weitere Leiche geborgen worden. Die Frau sei leblos in Livorno in der Toskana gefunden worden, sagte eine Sprecherin des Zivilschutzes gestern. Damit haben die Unwetter acht Menschen das Leben gekostet. Eine Person wird noch vermisst. Wasser- und Schlammmassen hatten die Stadt am Wochenende überrascht. SDA

Mitschüler verletzt

ROSSLEBEN. Im thüringischen Rossleben soll ein 15-Jähriger im Klassenzimmer einer Klosterschule einen 14-jährigen Mitschüler mit einem Messer lebensgefährlich verletzt haben. Der Tatverdächtige wurde noch in der Schule festgenommen, wie die Polizei gestern mitteilte. Der schwer verletzte Jugendliche wurde mit einem Helikopter ins Spital geflogen. SDA

Papst kritisiert Leugner

ROM. Angesichts der zerstörerischen Hurrikan-Serie in der Karibik, den USA und Mexiko hat Papst Franziskus Leugner des Klimawandels als «dumm» gebrandmarkt. Wer den Klimawandel anzweifelt, solle Wissenschaftler befragen, sagte der Papst gestern auf dem Rückflug von Kolumbien nach Rom. Die Experten seien «sehr klar, sehr präzise». SDA